

# Der Bergmannsfreund.

Glück

auf!



## Beitrag zur Unterhaltung und Belehrung für Bergleute.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bestellungen nehmen die Expedition in St. Johann a. S., alle Postanstalten, sowie auch den hiesigen Gruben und den benachbarten Ortschaften die besonderen Voten entgegen.

Preis für das Vierteljahr bei der Expedition 30 Pfg., durch die Postanstalten oder durch die besonderen Voten bezogen 40 Pfg. Der Abonnementspreis ist im Laufe des ersten Monats zu berichtigen.

Nachdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

### Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 25. Aug. 1899.

\* Der Kaiser ist am Dienstag nach achtwöchiger Abwesenheit in das Neue Palais zurückgekehrt. Als der Sonderzug hielt, eilte die Kaiserin mit den drei jüngsten Prinzen und der Prinzessin auf den Kaiser zu, die Kaiserin sowohl als jedes der Kinder mit einem mächtigen Rosenstrauch bewaffnet. Die Begrüßung bot ein Bild glücklichen Familienlebens. Der Kaiser umarmte seine Gemahlin und küßte jedes seiner Kinder herzlich ab.

\* Der Kaiser hat am Mittwoch Nachmittag Laton Tennis gespielt. Hierzu und zur Abendtafel waren geladen General v. Moltke und Leutnant v. Müller vom 1. Garde-Regiment zu Fuß.

\* Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Kaisers ein Kronrat, d. h. eine Sitzung des Gesamtministeriums statt.

\* Der Kaiser fährt auf der „Hohenzollern“ am 18. September nach Swinemünde und von da nach Schweden. Die Rückkehr erfolgt am 28. September. Für den Besuch des Kaisers in den großen und waldreichen Wäldern des alten, dem Grafen Tage Eloth gehörigen Ferenhies Staberjö in Südschweden sind im Schlosse bereits die erforderlichen Anordnungen getroffen worden. Die Jagd findet namentlich in den Laubwäldern von Wädeberg statt, wo der Reichthum am zahlreichsten ist.

\* Würzhofen (Bayern), 25. Aug. Die Prinzessin von Wales ist in Würzhofen angekommen, wo sie sich wegen ihres Rheumatismus einer Kneiptur unterziehen wird.

\* Köln, 26. Aug. Der verstorbene Weihbischof Dr. Schmitz wird heute zur letzten Ruhe bestattet. Die Leiche wird morgens 8½ Uhr aus der Wohnung des Dahingegangenen an der Reichshalle abgeholt und nach dem Dom übergeführt, wo die feierlichen Exequien abgehalten werden. Daraan anschließend erfolgt die Beisetzung. Einem innigen Wunsch des Krimgangenen entsprechend, beabsichtigt man, seine herbstlichen Ueberreste in der Kirche St. Martin oder in der Minoritenkirche beizusetzen. — Die Eintragung der Leiche ist am Mittwoch Abend vorgenommen worden. Sie ruht auf weißem Atlas in einem gebogenen Sarge aus dunkeltem Eichenholz, der einen Metallreif umschließt. Den Deckel des Sarges ziert ein edles gotisches Kreuzige aus versilbertem

Metall, und an den Seiten befinden sich zehn silberne Handgriffe. Während des ganzen Tages war die aufgebahrte Leiche von ungezählten Verehrern des Toten besucht, der nur wenig verändert auf dem Parabelette ruhte.

\* Oberhausen, 25. Aug. Die Stadtverordneten beschlossen in geheimer Sitzung zum 25jährigen Stadtjubiläum den Geheimen Kommerzienrat Karl Rueg, den Leiter der Gutehoffnungshütte, zum Ehrenbürger zu ernennen.

### Ausland.

\* Frankreich. In Afrika haben zwei französische Offiziere auf Befehl zwei ihrer Kameraden in offener Meuterei erschossen.

### Aus dem Saarrevier.

Saarbrücken, 26. August 1899.

\* Das Wlanen-Regiment Nr. 7 rückte heute (Samstag) zu den Kaisermandern aus. Es begleitete sich zunächst über Saargemünd nach Rehl.

\* Der Kreis-Krieger-Verband Saarbrücken beging vorigen Sonntag in Scheidt sein diesjähriges Verbandsfest, ausnahmsweise getrennt vom Verbandstage, dessen geschäftliche Beratungen schon im Mai stattgefunden hatten. Bei dem prächtigen Feste hatten sich gegen 40 Kriegervereine eingefunden. Punct 3 Uhr marschirte der Zug der Vereine mit dem Vorbande und der Kapelle der 7. Wlanen nach dem Festplatz. Dasselbst hatten sich die Herren Fabrikbesitzer L. Wopelius, Parrer Ulrich, Bürgermeister Fritsch, ferner der Vorsitzende und zahlreiche Mitglieder des Kreis-Verbandsvorstandes eingefunden. Der Vorsitzende des Kriegervereins Scheidt, Herr Groß, hielt die Erschienenen willkommen. Der Verbandsvorsichtige brachte nach einer längeren patriotischen Ansprache ein begeistert aufgenommenes Hoch auf unseren Kaiser aus. Lustige Weisen erklangen, und bald drehten sich auf den Tanzbühnen die Paare.

\* Auf Anregung des Kreisvereins vom roten Kreuz sollen einige Bergleute, welche die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen und im Mobilmachungsfalle nicht der Einberufung zu militärischen Dienstleistungen unterliegen, in dem Knappschaftsflagaretzen zu Böllingen und Sulbach als freiwillige Krantzenpfleger für Dienst des roten Kreuzes ausgebildet werden, und während dessen alsbald auch auf der Grube bei vorkommend

glücksfällen zur Leistung der ersten Hilfe verwendet werden können. Die Dauer der Ausbildung beträgt 6 Wochen. Während dieser Zeit wird freie Verpflegung im Lazarett gewährt und der entgehende Arbeitsverdienst seitens des Kreisvereins vom roten Kreuz ersetzt. Der Knappschafts-Vorstand sucht nach geeigneten Persönlichkeiten unter der Belegschaft, welche bereit sind, sich unter diesen Bedingungen für den gedachten Zweck auszubilden zu lassen.

**K. Verginseihal, 25. Aug.** Dank dem Entgegenkommen der Königl. Verginsektion II, welche den herrlich gelegenen Bergfestplatz an der alten Gerhardegrube im Hegemwalde in geeigneter Weise bereitwillig zur Verfügung gestellt hat, feiern die evangelischen Volksschulen von Neudorf, Altentessel und Rodershausen am Sonntagabend, den 2. September d. Js., in bisheriger Weise das Sedanfest. Der Festzug bewegt sich nachmittags von 3 Uhr ab unter Begleitung eines Teiles der Gerhardekapelle durch die Ortschaften Neudorf und Altentessel nach dem Festplatz, woselbst nach einer patriotischen Ansprache über die Bedeutung des Tages die Benirtzung der Kleinen mit Kaffee und Saucen erfolgt. Wenngleich sich eine allgemeine Schulfestfeier nicht hat ermöglichen lassen, so ist es doch mit Freuden zu begrüßen, daß wenigstens ein Teil der Volksschulen an der guten Tradition festhält und die Schulfeste so hält, daß auch die Erwoachsenen mit den Kindern feiern können. Das Sedanfestkomitee labet denn auch in herzlichster Weise die Beamten der Verginsektion II und die Angehörigen etc. der Kleinen zu der patriotischen Feier ein.

— **k — Von der Heydt, 23. Aug.** Da der 3. September auf Sonntag fällt, findet die nächste Invaliden- und Rentenlohnung der hiesigen Grubenbetriebskasse am Samstag, den 2. September statt.

**Bdt. Götteleborn, 25. Aug.** Am Sonntag, den 3. September d. Js., findet von nachmittags 3 Uhr ab auf dem hiesigen Bergfestplatz ein Konzert der Bergkapelle statt. Einige Kriegervereine der umliegenden Ortschaften haben diesen Tag gewählt, um, wie das auch in früheren Jahren der Fall war, in kameradschaftlicher Vereinigung auf dem schattigen Bergfestplatze den ruhmreichen Gedenktag der Schlacht bei Sedan zu feiern. Einige Lehrer der umliegenden Ortschaften sind bei der Verginsektion um Ueberlassung des Bergfestplatzes zur Sedanfeier am 2. September im Kreise der Schulen eingekommen. Die Erlaubnis zur Abhaltung dieser Feier auf dem Bergfestplatz, wobei an die Kinder aus einem zur Verfügung stehenden Fonds reichlich Kaffee mit Zucker unentgeltlich verabfolgt wird, während die Kinder die Schwären selbst mitbringen, wurde gern erteilt, auch ist die Bergkapelle angewiesen, an diesem Tage ihre Musikprobe abzuhalten. Möge den beiden patriotischen Festlichkeiten, wie in früheren Jahren, gutes Wetter beschieden werden.

**Bdt. Götteleborn, 25. Aug.** Die Auszahlung der Invalidenpensionen, Witwen- und Waisenunterstützungen sowie der Renten findet bei der Zahlstelle in Götteleborn bereits am Samstag, den 2. September zur gewöhnlichen Stunde statt.

**P. Friedrichsthal, 25. Aug.** Am Sonntag, den 27. d. M., findet von Nachmittags 4 Uhr ab auf dem alten Bergfestplatz ein Konzert der hiesigen Bergkapelle statt.

**X. Ebersberg, 24. Aug.** Viele fleißige Hände regen, lassen sich im munteren Bund, und in feurigem Begehren werden alle Kräfte fund. Ja, daß ist ein emsiges Treiben und Schaffen und der bevorstehenden Kirmees willen. Die meisten Häuser erhalten einen gefälligen äußeren und inneren Anstrich. Die Hausfrau ist rastlos in der Küche thätig, um die geliebten Gäste zu befriedigen. Auch dem Fremden winken frohe Stunden; denn ein süßiges Bräu und ein saftiger Braten, sowie

die nie fehlenden Kirmeeshähnchen sind nicht zu verachten. Dem jungen Volke ist durch Schaubuden aller Art Rechnung getragen. Wo auf zur „Ebersberger Kirbi!“ — Unserem Kriegerverein ist aus Anlaß des 25jährigen Bestehens von Sr. Majestät unserm Kaiser und König ein Hohenshmid verliehen worden, bestehend aus einem Bande in den preussischen Farben, sowie einem Nagel, der das preussische Wappen trägt. — In dem Geschieße des Bergmanns A. Umlauf ist die Maus- und Klauenfende ausgebrochen. Infolge dessen ist die Sperre über unsern Ort verhängt worden und das Ein- und Ausführen von Kindern verboten.

**\* Neumünster, 25. Aug.** An Stelle des als Oberförster nach Dippreuzen berufenen Herrn Fortstassessors Quast ist Herr Fortstassessor Dänike aus Altenheden hierher versetzt worden.

— **k — Ottweiler, 25. Aug.** Am vergangenen Sonntag fand die Einweihung der neuen Fahne des hiesigen Bergmännischen Krankenunterstützungsvereins statt. Mit Rücksicht auf innere Streitigkeiten im Verein wurde die Fahne auf dem Schloßplatz hier selbst von Herrn Landrat Freiherr Laur von Münchhofen eingeweiht. Die Rede klang aus in ein dreifaches „Gloria“ unserm Kaiser, dem obersten Bergherren. Der Verein marschierte dann bis zur Wirtshaus Weinand und zurück zum Festplatz, woselbst die Bergkapelle Reden unter Leitung des Dirigenten Herrn Bolmer konzertierte. Verschiedene Herren hielten Ansprachen an die Versammelten; Herr Bürgermeister Schüle brachte im Namen der Stadt seine Glückwünsche dar. Abends fand bei Wirt Philipp Hopf (Tivol) und bei Wirt Christian Diesel (Neumünster) geschlossener Ball statt.

**Ottweiler, 24. Aug.** Unser Herr Landrat hat an die landwirtschaftlichen Kasinos unseres Kreises folgende Rundschriften erlassen: „Im Interesse der Beschäftigung und Verwertung der Torfmoore ist das Moor und die Torfstreuabsatz Müllensbach im Kreise Prüm (5,5 km. von der Station Müllensbach der Bahnlinie Trier-Röln gelegen) aus fiskalischen Mitteln erworben worden. Der Betrieb wird unter Aufsicht des Herrn Regierungs-Präsidenten in Trier statt. Nach einem Gutachten der Moorversuchstation in Bremen ist die dort genommene Torfstreu beste Ware, der Preis der Torfstreu an Bahnstation Müllensbach läßt sich noch nicht genau bestimmen, wird aber voraussichtlich bei gleicher Güte der Ware geringer sein, als die jeder von auswärts bezogenen Torfstreu. Bester holländischer Torf kostet 3. Frei Neumünster 1,24 M. per Zentner. Die Gemeinde Neumünster, welche Eifelortstreu in ihren Stierställen verwenden will, ist eben zur Abgabe von Versuchsballen bereit. Etwasige Bestellungen (nicht solche von Versuchsballen) ersuche ich an mich zu dirigieren. Den Vorwand ersuche ich, wiederholt in den Sitzungen des Kassinos auf die Verwendung von Torfstreu hinzuwirken, da diese Streu bekanntlich nicht nur den Vorzug der Billigkeit hat, sondern auch landwirtschaftlich große Vorteile gegenüber allen übrigen Streu- und Düngemitteln bietet.“

— **Sellerbach, 26. Aug.** Bei herrlichem Wetter feierte am Sonntag der Kriegerverein „Wilhelm“ zu Sellerbach, das Fest seiner Fahnenweihe. Nach dem Empfang der auswärtigen Vereine, wurde der Umzug durch die Hauptstraße nach dem Festplatz angetreten. Hierauf ergiff das Vorstandsmittglied des Kreis-Kriegerverbandes, Herr Fabrikant Limburg aus Malsfati-Burbach, das Wort, um das neue Banner des Vereins zu weihen. In ernsten Worten wies er hin auf die Bedeutung der Fahne, die das Symbol der unerbürdlichen Treue gegen König und Vaterland sei. Die Kriegervereine Niegelsberg und Püttlingen brachten dem feiernden Vereine durch ihre Vorhanden gleichfalls ihre Glückwünsche dar und überreichten als Zeichen besonderer Anerkennung je einen Fahnen Nagel. Der Vorsitzende des

Vereins Sesselbach dankte zunächst für die dem Verein erwiesene Ehre und gelobte, die Fahne stets hoch und heilig zu halten, die Liebe und Treue zu König und Vaterland allerwege zu hegen und zu pflegen. Nur zu früh nahte der Abend, der die einzelnen Vereine zum Aufbruch nötigte. Noch einmal ließ der feiernde Verein durch das Willkürschor den Erscheinenden seinen Dank sagen, dann verließ er auch als letzter den Platz.

W. Oberbach, 25. Aug. Am nächsten Sonntag feiert der Vergamanns-Gesangverein am Abends 8 Uhr ab in den Lokalküchen des Herrn Andres das Erinnerungsfest von Sedan bei Gesang und Musik. Es wird gewünscht, daß sich recht Viele an dem Erinnerungstag beteiligen mögen. Es wird ein Eintritt von 20 S. erhoben.

Enddorf, 25. Aug. Wegen des auf den 3. September fallenden Sonntages findet die Auszahlung der Knappschaffenspensionen und der Unfallrenten bei den Poststellen in Schwalbach und Saarwellingen bereits am Samstag den 2. September zur gewöhnlichen Stunde statt, was hiermit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht wird.

## Der Nachtposten.

(Eine militärische Geistesgeschichte.)

Nachdruck verboten.

Die Mauerung warf ihre erste Schatten in das geräumige Wachtlokal einer Strafanstalt, als der Wachtshaber dieser Wache, der Sergeant Kasimir Hüblerlein, den Helm auf das sorgenvolle Haupt stülpte und seine Getreuen um sich versammelte, um ihnen die Obliegenheiten eines Nachtpostens vorzutragen. Am ganz sicher zu gehen, ließ sich der Sergeant die Anstrichung wiederholen, machte aber bei dieser Gelegenheit so ganz nebenbei die Bemerkung, daß er es durchaus mit seinem Gemissen für vereinbar halte, einem schlafenden oder auf sonstige Weise pflichtvergessenen Wächter eigenhändig den Hals umzubringen, ja, er vertieg sich sogar zu der Behauptung, daß er dies als eine der verdienstlichsten Handlungen seines Lebens betrachten würde.

Ganz besonders instruierte der Gewaltige den Gemeinen Pantraz Semmelhuber, zu dessen näherer Charakteristik lediglich angeführt sei, daß besagter Pantraz sich einer bis jetzt beispiellos dastehenden Körperlänge, gepaart mit bodenloser Dummheit, erfreute. Diesen Mann frag der Sergeant auf den Kopf zu, was er zu thun gedächte, falls ein Sträfling im Begriffe stünde, seine Gemächer verlassend, einen Urlaub auf eigene Risiko zu unternehmen. Der Riese schwoh und blühte hilflos um sich. Eine gute Weile wartete Hüblerlein, dann sprach er feindselig: „Das Sie Heuwäch, Sie trauriger, ihuan, wach i im Voraus: recht bidd schaug'n, wie zum Beispiel iagt. Weg'n Gabna kunnst oana 's ganze Zuchtsbass furttrag'n und Sie Schafammel merk'n nit. . . Und so a Nipselnd muach i unter meiner Mannschaft bab'n! Dös kann nur mit passier'n, aba neamt i Wintern! Also, recht lehl' i Gabna dös ganze Gaubi nominal vor und wenn S' ma nach auf Posten a Dummheit mach'n, macha hilf i Gabna, Sie Sulzpost!“

Eine Stunde später wandelte Pantraz Semmelhuber, das scharfgeladene Gewehr im Arm, mit feierlich gemessenem Schritte in einem unendlich langen, düsteren Korridor auf und nieder, neugierige Blicke um sich werfend. Auf der einen Seite dieses Ganges befanden sich unzählige, schwere, eiserne Thüren, hinter denen liebliches Geschnärd der sonst schlummernden Sträflinge sich angenehm bemerkbar machte; die andere Seite wies eine Reihe von Fenstern auf, durch deren Gitterläde ein Hofraum sichtbar war, in dessen Mitte eine Gaslaterne längliches Licht spendete. Auch hier war ein blühender Gewehrtrauf zu bemerken, ein Umstand, welcher sichtlich beruhigend auf

Pantraz wirkte; denn es ist immer gut, einen Kameraden in der Nähe zu wissen.

Da oben bei ihm war es entschieden so schauerlich und hätte man unseren Felden um sein Urteil befragt, so hätte er zweifelsohne dem Wachtbediensteten im Hofe den Vorzug gegeben. Leider nimmt man nun einmal beim Militär viel zu wenig Rücksicht auf die Wünsche des Einzelnen und so mußte sich der wadere Vaterlandsverteidiger, so gut es eben ging, mit dem Unheimlichen seines Rayons abfinden. Und unheimlich war es!

Von dem Kreuzgewölbe baumelte melancholisch ein Delslämpchen nieder, das sich mehr durch einen penetranten Geruch, als durch hervorragende Leuchtkraft bemerkbar machte. Zudem hatte das Holz des Fußbodens und der Treppen die verwerfliche Gewohnheit, seiner Alterschwäche durch unwilliges Knarzen, Seufzen und Stöhnen Ausdruck zu verleihen. Neugierig lugte der Mond zu allen Fenstern herein und kühlte den Korridor, alle Umrisse verwaschend, in einen bläulichen, zarten, magischen Nebel.

Mit steigendem Unbehagen wandelte die Schildwache auf und ab. Dem hieheren Pantraz war nämlich plötzlich eingefallen, daß die Gebäude des Gefängnisses ursprünglich Klosterzwecken gedient hatten und ein ehemaliges Kloster wimmelte seiner Ansicht nach nur so von Geistern. Hergoht, wenn jetzt so ein Wächch auf den unerleuchteten Einsall käme, seinen vom langen Liegen in der Brust schmerzenden Knochen eine beschreibene Erholung zu gönnen und zu diesem Zwecke einen kleinen Rundgang durch die Räume des ehemaligen Konvents zu unternehmen? Oder, was noch schlimmer wäre, wenn besagter Wächch ihn, den Pantraz Semmelhuber, mit einer eben den Ansprache auszuzeichnen für gut fände? Geistesfester haben mitunter bigarre Gewohnheiten, wäre es da nicht möglich, daß der luftwandelnde Vater, von Wüßbegierde getrieben, sich die Konstruktion des Gewehrs M 88 genau erklären ließe, oder gar vorwiegige Fragen über den Nach- und Vorpollensdienst im Felde stellen würde, alles Dinge, über die sich unser Held niemals klar wurde?

Eisige Kälte rieselte dem Wachtposten bei diesen Gedanken über den breiten Rücken und, um sich künstlich Mut einzuflöhen, versuchte Pantraz, lese ein lustiges Liedchen vor sich hinzutrollen. Doch schon die ersten Takte blieben ihm in der Kehle stecken, wie angewurzelt stand der tapfere Krieger still, die vor Schreck aus den Höhlen quellenden Augen stier auf einen Punkt gerichtet. Dort hinten, von der Gde des Korridors, richtete sich ein glühendes Augenpaar auf den Zitternden. Hilf Himmel, was ist das? Deutlich füllte Pantraz, wie sein Helm von den Haaren, die zu Berge standen, in die Höhe gehoben wurde. Er wollte um Hilfe rufen, doch die Kehle war ihm wie mit eisernen Klammern umspannt, nur ein schüchternes unartikuliertes Lallen rang sich zwischen den klappernden Zähnen hervor; die ganze Seelenqual des Gelingstigen abspelte sich in dem mühsam hervorgehobenen Seufzer: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn, was ist Dein Begehren?“

Es ist gewiß nicht abzuleugnen, daß ein Gespenst von guter Erziehung und angenehmen Umgangsformen, überhaupt also ein Gespenst, das etwas auf sich hält, solch höflicher Aufforderung, sich näher über seine werthe Person auszusprechen, mit Vergnügen Folge geleistet hätte. Nicht so das Phantom, das unseren Pantraz so namenlos ängstigte. Es blieb stumm, wie ein Knappe, betrachtete aber nach wie vor den blüch er-schrodernen Soldaten in protzigeren Anblich und unverfrohenster Weise, ja es halte mehr als einmal die unerhörte Frechheit, beide Augen zuzutreiben, so daß nur ein ganz dünner Lichtstreif zwischen den Lidern herderschimmerte. Minuten verstrichen. Pantraz hatte sich inzwischen von seinem ärgsten Schreden erholt. In seinem Innern regte sich die kühle Vernunft, soweit man bei ihm von der Erstizung dieser schätzbaren

Gottesgabe überhaupt reden konnte. Vor Allem hielt er sich vor Augen, daß, so lange man das Gespenst weiß, diese auf Befragen immer bereitwilligst Auskunft gegeben haben, ja, daß sie hauptsächlich deswegen auf Erden wandeln, um von irgend einem nosseweisen Menschenkinde nach dem Grunde ihrer nächtlichen Promenaden gefragt, und nach Erfüllung ihrer Bitte erlöst zu werden. Diesen seinen Iteengang immer weiter ausspinnend, kam der nunmehr furchtslos gewordene Semmelhuber schließlich zu der Ueberzeugung, daß das Gespenst vielleicht mit einem zur Zeit in Staatspension befindlichen Raubmörder oder einem sonstigen Ehrenmann identisch sein könnte, der, aus gewissen Gründen und ohne spezielle Genehmigung der Anhaltsleitung, im Begriff stehe, sein Domizil zu wechseln. Auf jeden Fall, meinte der Brade, könne man das räthelhafte Wesen nach alten Regeln der Kunst anrufen, ein Unternehmen, welches beträchtlich zur Klärung der kitchigen Situation beitragen würde.

(Schluß folgt.)

### Bunte Zeitung.

**\* Der Kaiserliche Leibkutscher Kapelle**, welcher der Kaiser schon als Prinz gefahren hat und seit 13 Jahren im persönlichen Dienst des Kaisers stand, war im vorigen Jahre bei einem Aufenthalt des Kaisers in Wiesbaden in Ungnade gefallen, weil er einen unrichtigen Weg gefahren und so eine Verzögerung herbeigeführt hatte. Der Kaiser verfügte nach diesem Vorfall, daß Kapelle fortan die bei Hofe anwesenden fremden Fürstlichkeiten zu fahren habe und als persönlicher Leibkutscher bis auf weiteres zur Disposition zu stellen sei. Vor einiger Zeit wurde Kapelle von einem rheumatischen Leiden befallen, was dem Kaiser durch den Oberflammenmeister gemeldet wurde. Der Kaiser gab sofort Befehl, Kapelle zur Kur nach Wiesbaden zu schicken, und befohl außerdem, daß sich der frühere Leibkutscher persönlich zur Kurreise beim Kaiser melde. In halbvollescher Weise verabschiedete der Kaiser seinen Kutscher, wünschte ihm besten Erfolg zur Kur und sagte zum Schluß: „A, Kapelle, ich will auch ein Pfaffensteden auflegen, und wenn er gesund zurückkommt, soll er mich auch wieder fahren.“

**\* Die Viedsprache des Taschentuches** ist sehr entwidelt und weiß für die verschiedensten Dinge einen prägnanten Ausdruck zu finden. Hier ihre wesentlichen Formen, wie eine englische Wochenschrift sie zusammenstellt: Das Taschentuch an die Lippen drücken, bedeutet: Bekanntschaft — es gegen die Augen drücken: ich bin traurig — es fallen lassen: wir wollen Freunde sein — es mit beiden Händen drehen: Gleichgültigkeit — es an die Wade ziehen: ich liebe Dich — es durch die Hände ziehen: ich haße Dich — es auf der rechten Wade liegen lassen: ja — es auf der linken Wade liegen lassen: nein — es in der linken Hand zusammenrollen: ich möchte Sie los werden — es in der rechten Hand zusammenrollen: ich liebe einen anderen — es zusammenfalten: ich muß mit Ihnen sprechen — es über die rechte Schulter flattern lassen: Folgen Sie mir — es mit den entgegengesetzten Enden in beiden Händen halten: warten Sie auf mich — es über die Stirn ziehen: wir werden bewacht — es ans rechte Ohr heben: Sie sind betäubert — es auf den Wangen ruhen lassen: Sie sind grausam — es am und Zeigefinger drehen: ich bin verlobt — es um den dritten Finger drehen: ich bin verheiratet.

**\* Widerspruch.** Bankier Rosenfeld hat die Kur in einem Bade beendet und sitzt im Wartesaal zur Heimfahrt bereit. Bitte, die Speisekarte! ruft er einem zufällig durchgehenden Kellner zu. Entschuldigend, erwidert dieser, im Speiseaal wird gespeist! Der Bankier begiebt sich in den Speiseaal, bestellt etwas, muß aber sehr lang warten. Sonderbare Einrichtung! bemerkt er zu einem Mitreisenden, im Wartesaal wird nicht gespeist, aber im Speiseaal muß man warten!

**\* In der Schule.** Lehrer: Was weißt Du von der Gans? — Schüler: Man kann sie schlachten! — Lehrer: Und was noch? — Schüler: Man kann sie essen! — Lehrer: Nur

weiter! — Schüler: Man kann sie rupfen! — Lehrer: Nun und was bekommt man dann, wenn man sie rupft? — Schüler: (schweigt). — Lehrer: Was habt Ihr denn zu Hause in Euren Betten? — Schüler: Wanzen!

**\* Ein Unterricht.** Hausfrau: Zette, heute Morgen sah ich, wie der Milchmann Sie küßte, das darf nicht mehr vorkommen. In Zukunft werde ich selbst die Milch an der Thür entgegennehmen. — Köchin: Ach, da brauchen sich Madame nicht zu bemühen; er hat mir geschworen, keine andere als mich zuküssen.

### Literarisches.

**\* Das „Jahrbuch der Bibliomanie“** behandelt in klarer, lichtvoller Darstellung die Vererbung 35 des von und wiederholt empfohlenen Buchwerkes „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Kulturgeschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Döng & Co., Berlin W., 60 Verlegungen à 60 Pfg.). Zumal die Schilderung des deutsch-französischen Krieges ist dem Autor höchst gelungen; die vielen genau bekannten Thatlagen sind mit großer Anschaulichkeit und lebendigeren Worten wiedergegeben. Auch diese Vererbung ist mit ausgezeichneten Illustrationen (nach Gemälden von Heilbrunn, Beise, P. Allemand, Schöndien, A. von Werner) versehen, die einen neuen Beweis für die Trefflichkeit der Bongischen Dolchsneidemanst liefern.

### Griechenland.

**\* J. M. Bergmann in C.** Das Mädchen ist verpflichtet, nach der Dienstunterbrechung seinen Dienst wieder anzutreten und die ausübende Zeit auszuhalten. Falls dies nicht möglich zu machen wäre, müßte daselbe eventuell den Lohn, den die Herrschaft für die abgelaufe Zeit einem andern zu engagierenden Diensthofen mehr gibt, zahlen. Sehen Sie zu, daß Sie eine Einigung herbeiführen, da Sie sonst nur Scherereien bekommen.

**\* R. A. Bergmann in Altemwald.** Die Kosten des Arztes sind allerdings sehr hoch, derselbe kann Ihnen aber nach jetzt geltendem Recht den Eid aufheben, ob Sie bezahlt haben und diesen Eid können Sie ja nicht leisten. Zahlen Sie die Hauptsumme direkt an den Arzt, da Ihnen, wie Sie sehen, die Verzögerungsbetende nichts nützt.

**\* R. A. Bergmann in R.** Wenn die Sachen verkauft sind und der Kaufakt ein festes Datum hat, d. h. eintragsfähig ist bei Gericht, kann der jetzige Eigentümer der Sachen Klage auf Anerkennung seines Eigentums gegen denjenigen anstrengen, welcher eine Forderung hat vornehmen lassen. Mit dem zeitweiligen Verkauf auf werden Sie aber berechtigt, da Sie der Verkäufer sind, um seine Sache der Forderung zu entgegen, dieselben auf eine bestimmte Zeit verkaufte könnte. Auf den Heim trägt keiner. Zu 2: Nur mit Ihrem Einverständnis.

**\* A. D. Bergmann in R.** Die Rekruten für die Werbeninfanterie werden in der Zeit vom 10.—13. Oktober eingekallt werden. Der Tag selbst ist vom Generalkommando noch nicht bestimmt. Wenn Sie den Tag genau wissen wollen, dann stellen wir Ihnen anheim, in 14 Tagen bei uns nochmals anzufragen.

**\* R. M. Bergmann in Merxweiler.** 1. Die Veranlagung ist so richtig. 2. Janosch darf der Bürgermeister das nach dem Gebote als Ein kommen anrechnen. 3. Wenn er ein steuerpflichtiges Einkommen bezieht, ja!

**\* Joh. Sch. Bergmann in Wuhlfütte.** Sie haben die Wette um 20 Pfaffen Bier gewonnen, denn von Hohenzollern ist der richtige Familienname. — Als alter Kanarier aus der „Stänbacher“ senden wir Ihnen febl. Glück aus. Auch wir erinnern und der „in der Stänbacher“ zugebrachten Zeit und der damaligen Bergleute fehr herzlich gern.

**\* R. R. Bergmann in Merxweiler.** Wenn seine besondere Vererdarung getroffen ist, können Sie die Zinsen ohne Weiteres zum Kapital schlagen. Es können nur die Zinsen verlangt werden. Bei einer etwaigen Zwangsversteigerung des Hauses erhalten Sie an Ihren Stelle nur die laufenden und zwei jährigen Zinsen und den Rest erst nach Befriedigung der Ihnen etwa nachstehenden Gläubiger.

Ein Bauer von Grube Reden sucht einen

### Tauschmann

zur Verlegung nach Grube Rönig oder Rönwald.  
Gefällige Meldungen an die Redaktion des „Bergmannsfreund“ erbeten.